

der Salier dem Lothringer die „Erblichkeit beider Lothringen zusagte, dieser aber darauf verzichten mußte, das Doppelherzogtum ungeteilt an Gottfried zu vererben“⁶⁵. Heinrich ergriff wohl die Initiative, um nach dem Tode Gozelos „den großen lothringischen Machtkomplex zu zerschlagen“⁶⁶. Aus diesem Grund ist sicherlich die Einschätzung von Timothy Reuter zutreffend, der Heinrich als „Aggressor“⁶⁷ zu Beginn des Streites bezeichnete. Gottfried gab sich jedoch nicht mit dieser Entscheidung des Königs zufrieden und wurde wohl in Nimwegen wegen „Mißachtung der königlichen Verfügung über Lothringen“⁶⁸ verurteilt.

Herzog Gottfried blieb aber bei seinem Standpunkt, beide Herzogtümer behalten zu wollen, und bot dafür Heinrich sogar Gegenleistungen an. Dieser gab jedoch ebenfalls nicht nach und forderte die Anerkennung Gozelos II. als Herzog. Der Konflikt war also nicht zu vermeiden⁶⁹. Anscheinend im September 1044 erschien Gottfried vor dem König, möglicherweise, so die These Egon Boshofs, um eine Einigung zu erzielen, was jedoch nicht zu einer Beilegung, sondern zu einer Verschärfung der Konfrontation führte. Der König ließ Gottfried „durch Fürstenspruch seine Reichslehen aberkennen“⁷⁰. Die Auseinandersetzung wurde daraufhin militärisch fortgesetzt. Am Ende desselben Jahres begann ein Feldzug gegen den Herzog, der sich längere Zeit hinzog. Erst im Juli 1045 unterwarf sich Gottfried, den Heinrich anschließend als Gefangenen auf den Giebichenstein bringen ließ⁷¹.

Im Mai 1046 wurde dann die Entscheidung über das weitere Vorgehen gegen Gottfried getroffen. Er wurde aus der Haft entlassen und erhielt zwar das Herzogtum Oberlothringen, das andere lothringische Herzogtum blieb ihm aber weiterhin verwehrt. Niederlothringen übertrug Heinrich einem gewissen Friedrich, einem Bruder des Herzogs

65) WERNER, Herzog (wie Anm. 64) S. 399.

66) BOSHOF, Lothringen (wie Anm. 64) S. 66, vgl. ferner DERS., Salier (wie Anm. 16) S. 100, der hier noch etwas deutlicher formuliert, dass Gozelo sich „dem Druck des Königs gebeugt“ habe.

67) Vgl. Timothy REUTER, Unruhestiftung, Fehde, Rebellion, Widerstand: Gewalt und Frieden in der Politik der Salierzeit, in: Die Salier und das Reich 3: Gesellschaftlicher und ideengeschichtlicher Wandel im Reich der Salier, hg. von Stefan WEINFURTER (1991) S. 297–325, hier S. 313.

68) BOSHOF, Lothringen (wie Anm. 64) S. 70.

69) Vgl. BOSHOF, Lothringen (wie Anm. 64) S. 71.

70) BOSHOF, Salier (wie Anm. 16) S. 101.

71) Vgl. BOSHOF, Lothringen (wie Anm. 64) S. 84 f.; DERS., Salier (wie Anm. 16) S. 101.